



GIGANT AUF ZEIT

Blick ins Innere des pulsierenden Körpers: Die Sonne fiel durch das Glasdach des Grand Palais und die bordeauxrote Membran in die Skulptur „Leviathan“ von Anish Kapoor. Dabei warf sie die Streben und Konturen des Daches als Schatten gut sichtbar auf das PVC-beschichtete Gewebe.

Pulsierender Organismus

Der Körper, in den die Besucher einzeln durch eine Luftschleuse eintraten, war atemberaubend schön und entführte in eine abgeschlossene rote Farbwelt, weitab von der Pariser Hektik. Durch das gläserne Hallendach und die mit bordeauxrotem Weich-PVC beschichteten Membranen schien das Tageslicht ins Innere und leuchtete den gewölbten Raum je nach Lichtintensität in unterschiedlichen Rottönen aus, für die der Künstler eine Vorliebe hat. „Die Besucher werden eingeladen, in das Kunstwerk hineinzugehen, um in Farbe einzutauchen, und es wird, so hoffe ich, eine kontemplative und poetische Erfahrung werden“, so Kapoors Vorstellung, die sich auf wunderbare Weise erfüllte. Hier, wie auch bei früheren Installationen wie der Cloud Gate (2004) aus poliertem Edelstahl im Millennium Park in Chicago, bestach sein Werk durch eindrucksvolle Lichteffekte. Wenn die Sonne schien, legte sich die Struktur der gewaltigen Eisenkonstruktion des Daches als Schatten von innen gut sichtbar auf die beschichtete Hülle. Zusammen mit den verschweissten Näh-

ten der PVC-Haut, die das Textilgewebe wie dunkle Lebensadern durchzogen, entstand ein elektrisierendes Schauspiel mit ständig changierenden Bildern. Der Betrachter fühlte sich in dem roten Raum mit seinen unendlich wirkenden Ausbuchtungen wie im Inneren eines pulsierenden Organismus, dessen gewaltige Ausmasse sich aufgrund des diffusen Raumgefühls kaum abschätzen liessen. Jeder empfand dieses Kunstwerk anders, denn es gibt, wie Kapoor anmerkt, keinen unschuldigen Besucher. Jede Betrachtung, jedes Sehen ist gefärbt durch ganz individuelle Erinnerungen, insbesondere bei der abstrakten Kunst und der Bildhauerei.

Fragmentarische Wahrnehmung

Ganz anders wirkte „Leviathan“ bei der Betrachtung von aussen. Das leuchtende Rot aus dem Inneren des riesenhaften Körpers wechselte hier in ein sattes Bordeauxrot. Doch nicht nur die Farbwelt veränderte sich. Auch die Dimension war eine andere, da die Wahrnehmung immer fragmentarisch blieb. Nur durch die schrittweise Umrundung des

ausladenden Wesens gelang dem Betrachter ein Gesamteindruck. Dabei entstanden immer neue Perspektiven, abhängig vom Standort in der riesigen Halle des Grand Palais.

Textile Architektur

Die Arbeit mit PVC-beschichteten Polyester-membranen ist Kapoor schon von anderen Projekten vertraut. Auch die tiefrote Installation „Marsyas“ in der Turbinenhalle der Londoner Tate Gallery aus dem Jahr 2002 entstand aus dem Material, ebenso wie sein Werk „Melancholia“ im Museum für zeitgenössische Kunst in der belgischen Stadt Hornu. Mit der Planung, Fertigung und Montage dieser und der neuesten Pariser Skulptur wurde das Unternehmen Hightex aus Rimsting beauftragt, führender Partner für gross angelegte künstlerische Projekte mit Membran-Strukturen. Für die Installation benötigte das Unternehmen 13.000 Quadratmeter Membranen, die aus unzähligen Einzelstücken zusammengeschnitten wurden und zusammen etwa 12 Tonnen wogen. „Mit einem Vorlauf von nur sechs Monaten und einer Installations- und Montagezeit von nur



Die gewaltigen Dimensionen von Anish Kapoors „Leviathan“ lassen den Betrachter zu einem winzigen Punkt zusammenschrumpfen. Wer die Ausmasse erfassen wollte, musste sich das Kunstwerk mit seinen fließenden Formen durch einen Rundgang erschliessen.

acht Tagen war ‚Leviathans‘ Grösse und Struktur eine spannende Herausforderung für unser Team. Die Einzigartigkeit des Kunstwerks hat modernste technische Standards vorausgesetzt“, so Frank Molter, CEO von Hightex. Das gilt auch für die recycelbaren Membranen, die das französische Unternehmen Serge Ferrari speziell für dieses Beispiel textiler Architektur entwickelt hat. Das PVC-beschichtete Polyester-gewebe ist leicht, stark und flexibel. Sein organischer Rotton besitzt eine hohe Farbdichte, lässt aber gleichzeitig genug Licht durch. Diese transluzente Eigenschaft des Materials war unverzichtbar für die entstehenden Lichteffekte im Inneren des Körpers.

Dreissig Jahre nach seiner ersten Ausstellung in Paris kehrte Kapoor mit „Leviathan“ in die französische Hauptstadt zurück. Eine beeindruckende Schau, die alle Rekorde sprengte – auch bei den Besucherzahlen. Etwa 250.000 Menschen kamen ins Grand Palais, deutlich mehr als in den Vorjahren der MONUMENTA. Sein nächstes Projekt ist die etwa 115 Meter hohe Skulptur „Orbit“ für die Olympischen Spiele in London.

www.monumenta.com

Wenn sich Wolken vor die Sonne schoben, bestimmten die dunklen Schweissnähte der Membran das Bild. Sie durchzogen das textile Gewebe wie Lebensadern. In den riesigen, nach aussen strebenden Ausbuchtungen liefen die Linien an einem zentralen Punkt zusammen, dessen Entfernung sich nicht ermes sen liess.

